

# Laibacher Zeitung

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionspreis:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Gudenus!

Ich ernenne Sie zum Präsidenten des Kuratoriums des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie.

Wald I. J. I., am 30. Juli 1911.

Franz Joseph m. p.

Marek m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli d. J. den Konsulenten für Meteorologie und Geologie im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Anton Swarowsky ad personam in die sechste Rangklasse der Staatsbeamten allergnädigst zu befördern und ihm aus diesem Anlasse tagfrei den Titel eines Regierungsrates huldvollst zu verleihen, ferner dem Sanitätskonsulenten in diesem Ministerium, Mitglieder des Obersten Sanitätsrates Dr. Arpad Kriz den Titel und Charakter eines Regierungsrates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Marek m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. August 1911 (Nr. 176) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 81 „La Coda del Diavolo di Trieste“ vom 25. Juli 1911.

Nr. 8 „Raspel“ vom 1. August 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ungarn.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt, die drei Wochen der ungarischen Obstruktion seien keineswegs verloren gewesen. Es sind doch die hervorragendsten Männer von beiden Seiten des Hauses zum Worte gelangt und haben

## Fenilleton.

### Cornwallis ergibt sich.

(Schluß.)

Da schlossen sich die Augen der Mutter und ein Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Ja,“ sagte sie flüsternd, „bleib bei der Mami, Baby,“ und dann legte sie ihr kleines Gesicht auf Cornwallis' weiße Bluse, senkte leise und schlief ein, genau so wie die kleine Helene zu Hause, wenn sie müde wurde.

Papa legte die Finger an die Lippen und Cornwallis rührte sich nicht. Man brachte allerhand Kissen und Polster, große und kleine und ordnete sie so geschickt um seine Person, daß ihm seine merkwürdige Stellung ganz bequem wurde.

Der Papa stand beim Bett und lächelte ihn an. Der fremde Herr brachte zwei große Bücher; er reichte sie der weißgekleideten Frau und sie hielt sie so geschickt, daß Cornwallis die Bilder ansehen konnte. Es war ein schönes Bilderbuch und er sah interessiert hin, bis er selbst einschlief.

Wie es geschehen war, wußte er nicht, aber er erwachte in seinem Bett bei der Großmama.

„Oh Zucker — ich meine Cornwallis —“ sagte sie, die schon auf sein Erwachen zu warten schien. „Du hast sie gerettet!“

„Wen denn?“ fragte er noch verschlafen.

„Deine Mama, deine liebe Mami,“ antwortete die Großmama, und bevor sie noch mehr sagen konnte, trat der Großpapa an sein Bett.

„Skiddy — entschuldige — Cornwallis,“ sagte er, „die Ziegen schenken wir der kleinen Helene. Du bekommst ein Pony — oder zwei — oder zwanzig — oder vierzig!“

... Cornwallis blickte ihn von der Seite an. Dann

gefragt, was in der Generaldebatte zu sagen war. Alle maßgebenden Gesichtspunkte der Parteien seien bereits entwickelt. Es fehle nur eine möglichst knappe Zusammenfassung der verschiedenen Parteianschauungen; wobei freilich nicht zu verhehlen wäre, was zu verhehlen wohl einer der vornehmlichen Zwecke der technischen Obstruktion ist, die das eigentliche Debattieren unmöglich macht — daß nämlich die drei Achtundvierziger Gruppen zwar miteinander, aber nicht für dasselbe kämpfen.

Die „Reichspost“ meint, man dürfe sich angesichts der Verhältnisse in Ungarn nicht wundern, wenn die Unzufriedenheit in den Kreisen der Nationalitäten ständig zunimmt. Man hält bei denselben die durch die neuen Militärvorlagen geschaffene Lage für sehr ernst, sowohl aus dem Gesichtspunkte der Gleichberechtigung aller Volksstämme der Monarchie, wie auch des Umstandes wegen, daß die Wehrvorlagen in dieser Form die Einheit der Armee zerrütten. Man werde in Österreich diese Tatsache bei Erledigung der Wehrvorlagen in Rechnung zu stellen haben.

Das „Vaterland“ behauptet, der Kampf, der jetzt im ungarischen Parlament geführt wird, drehe sich in Wirklichkeit nur um die Frage, welche der beiden Parteien die Nation beherrschen soll. Da diese Frage ihre endgültige Lösung nur durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts finden könnte, kann man von den magyarischen Chauvinisten nie erwarten, daß sie wirklich das allgemeine und gleiche Wahlrecht einführen werden.

## Die Marokkofrage.

Aus Paris wird gemeldet: Die Prognose, die in den diplomatischen Kreisen den zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Verhandlungen über die Marokkofrage gestellt wird, lautet andauernd in dem Sinne, daß der günstige Ausgang der weitaus wahrscheinlicher sei. Die üble Laune, die sich in einem Teile der öffentlichen Meinung Frankreichs kundgibt, und die skeptischen Urteile, die dieser Stimmung entspringen, sind nicht als Reflexe der an den maßgebenden Stellen

wandte er sich an den Papa, der soeben eingetreten war. „Kommt die Mama nach Hause?“

„Noch nicht, mein Sohn, aber dich will sie jeden Tag sehen und sie wird dann so gut schlafen wie heute.“

Cornwallis blickte die Großmama an — sie sah aus, als ob sie niesen wollte. Im nächsten Augenblick schluchzte sie laut und wiederholte immer wieder dabei: „Ihn hat sie gleich erkannt, er hat sie gerettet!“

„Warum habt ihr mich nicht gleich hingeführt?“ fragte Cornwallis seinen Vater. „Mich hat sie eben haben wollen, ihr Baby — früher mußte ich doch immer bei ihr sein. Ihr wißt“ — und dann stieg wieder der große Kloss in seine Kehle und er warf sich auf seinen Polster und schluchzte noch lauter als die Großmama.

Eine Woche später hatte er sich an die Besuche bei der Mama ganz gewöhnt. Jetzt erwartete sie ihn schon beim Fenster, sie sprach mit ihm zwar noch mit leiser Stimme, sie kannte auch den Papa, der oft an ihrem Bett saß und ihre mageren Hände streichelte — das und ähnliches waren die großen Ereignisse des Sommers.

Die Großmama fing auch wieder an, gut aufgelegt zu sein wie früher, der Großpapa pfiß und die kleine Helene saß auf dem Boden und versuchte, den gestickten Saum ihres Kleides zu essen. Alle waren sehr glücklich.

Das Einzige, was Cornwallis bekümmerte, war, daß die kleine Helene die Mama nicht einmal besuchen durfte, als sie längst schon wieder in ihrem alten Hause wohnte. Hundertemale mußten ihm die Großeltern wiederholen, daß die arme Mama gar nicht wußte, daß es eine kleine Helene gäbe und daß er es ja nicht ver-raten dürfe.

„Und nie werdet Ihr es ihr sagen?“ fragte er ängstlich.

„Vielleicht später,“ gab man ihm immer wieder als einzige Antwort.

gehegten Ansichten zu betrachten. Der Mangel an bestimmten Andeutungen über den Fortschritt der Aussprache zwischen der französischen und der deutschen Diplomatie und der schleppende Gang dieser Besprechungen könnten nur in dem Falle als ungünstige Symptome ausgelegt werden, wenn diese Umstände unerwartet kämen. Tatsächlich wurde aber, wie bekannt, von beiden Seiten gleich beim Beginn die Geheimhaltung der Verhandlungen zu einer bindenden Verpflichtung gemacht und die öffentliche Meinung auf eine langwierige Entwicklung des zu pflegenden Gedankenaustausches vorbereitet. Trotz der Zurückhaltung der amtlichen Stellen läßt es sich aber als eine Tatsache bezeichnen, daß von französischer wie von deutscher Seite Vorschläge für die Verständigung über die marokkanische Angelegenheit gemacht worden sind, daß die Erörterung dieser Vorschläge schon bestimmtere Formen angenommen hat, und daß es sich hierbei darum handelt, über das Ausmaß der Konzessionen einig zu werden, welche Frankreich außerhalb Marokkos an Deutschland als Gegenleistung für ein politisches Desintéressement der letztgenannten Macht im schierischen Reiche zuzugestehen haben würde. Eine nicht unwesentliche Erleichterung für die Berliner Verhandlungen bildet es, daß England nicht unterlassen hat, im voraus zu erklären, daß es gegen Einräumungen der erwähnten Art an Deutschland keine grundsätzliche Einwendung erhebe. Es liege aber in der Natur der Sache, daß Auseinandersetzungen über territoriale Zugeständnisse zu den schwierigsten Aufgaben der Diplomatie gehören. Nichtsdestoweniger dürfe man nach der Anschauung berufener Kreise an der Hoffnung festhalten, daß die mühselige Arbeit, die jetzt hinsichtlich der marokkanischen Frage im Zuge ist, von Erfolg gekrönt sein werde.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. August.

„Im „Neuen Wiener Tagblatt“ führt ein Universitätsprofessor aus, die Verarmung unserer Hochschulen an entsprechenden Lehrkräften rühre von der nicht ent-

„Nächste Woche hat die kleine Helene Geburtstag,“ sagte eines Tages Mrs. Tray.

„Wie alt wird sie denn?“ fragte Cornwallis. Helene lutschte dabei seinen Daumen, was er ihr immer erlaubte.

„Sie wird ein Jahr alt.“

„Wir könnten ihr die Mama zum Geburtstag schenken,“ sagte Cornwallis bei Tische. Und die Großen fanden den Einfall sehr gut und beschloßen, Helenens ersten Geburtstag im Elternhaus zu feiern. Die Mama war wieder ganz die alte — sie ging lachend und singend im Hause spazieren und die weiß gekleidete Frau verbrachte ihre Zeit meist lesend in ihrem eigenen Zimmer. Man benötigte ihre Dienste nicht mehr.

Es war nach Tische — am Geburtstag. Mama und Papa saßen auf dem Sofa und Cornwallis kroch wie gewöhnlich auf die Lehne hinauf.

„Weißt du noch, wie wir immer Bär gespielt haben?“ fragte die Mama.

„Aber jetzt bin ich schon zu groß dazu,“ antwortete Cornwallis ausweichend.

„Und die Mami möchte wohl gern wieder einen kleinen Bären haben, mit dem sie heßen könnte,“ sagte der Papa.

„Bitte, sprich nicht, erinnere mich nicht,“ bat die Mama und Tränen standen in ihren Augen. „Glaubst du, ich weiß nicht und kann mich nicht erinnern; wenn das kleine Mädy...“

Hier erhob sich Cornwallis, stellte sich vor die Mama hin und sagte: „Mami, wein nicht, wir sind jetzt fort eine weinende Familie, weil einer nicht weiß, was der andere weiß. Warte ein bißchen, ich bring dir was Lustiges — da wirst du statt weinen lachen...“ Und draußen war er.

Im Vorzimmer warteten schon aufgeregt Mrs. Tray, Kelly und die Großmama. Die eine strich der kleinen Helene die Haare hinauf, die andere hinunter



Sprechenden Entlohnung derselben her. Die Verwaltung habe die Wahl, entweder sie entschließt sich zu höheren Gehältern, dann ist ein stärkeres Zufließen zum akademischen Wettbewerb, ein Steigen des akademischen Niveaus zu erhoffen; oder sie läßt es bei den jetzigen Gehältern, die in keinem Verhältnis stehen zu den Gehältern in der Kunst, im Geschäft und in der Industrie, die den akademischen Lehrern zu ewiger Armut verdammen, dann wird sich der Niedergang unserer Hochschulen mit der Sicherheit eines Naturgesetzes vollziehen.

Die Auswanderung aus Italien nach Argentinien ist vor einigen Tagen von der italienischen Regierung untersagt worden. Nunmehr ist eine gleiche Maßregel bezüglich Uruguay getroffen und die Beförderung von Auswanderern aus den italienischen Häfen nach dieser südamerikanischen Republik eingestellt worden.

Die „Agence d'Athènes“ meldet: Vertreter der Raza im Epirus hielten in Janina eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, an die Pforte eine Adresse zu senden. In der Adresse heißt es, die unterzeichneten Vertreter der Christen des Epirus bitten die osmanische Regierung, den Nationalitäten des Reiches gemäß den letzten Forderungen des Patriarchats die Gleichheit der politischen Rechte zu sichern. Wenn diese Frage in Schwere bleibe, rufe sie das Mißtrauen der Nationalitäten hervor und führe zu separatistischen Tendenzen, die für den Bestand des Reiches verhängnisvoll werden können. Die Gleichheit der politischen Rechte, die durch die Annahme der Forderungen des Patriarchats gesichert würde, sei das einzige Mittel, die Befürchtungen der Nationalitäten zu zerstreuen. Die Adresse betont sodann, daß die Christen im Epirus, die sämtlich Griechen seien und drei Viertel der Bevölkerung dieser Provinz ausmachen, ohne die Albaner, ihre Schwester-nation, zu bekämpfen, den Status quo im Reiche aufrechtzuerhalten wünschen, unter der Bedingung, daß die Verfassung wirklich angewendet werde. Die Anschauungen der Griechen im Epirus stimmen mit jenen der Albaner überein, insofern diese nicht separatistische Tendenzen zeigen und nur die Anerkennung der Gleichheit der politischen Rechte der verschiedenen Nationalitäten des Reiches anstreben.

In Schweden hat die bevorstehende Neuwahl der zweiten Kammer einen regen Wahlkampf entfesselt. Die Reihen der Ministeriellen führt Ministerpräsident Lindman selbst an, während an der Spitze der liberalen Opposition der gewesene Ministerpräsident Stauff marschiert. Den eigentlichen Kernpunkt des Kampfes bildet der Umstand, daß das konservative Ministerium trotz mehrfacher Niederlagen im Volkshause nicht zurückgetreten, sondern am Ruder geblieben ist, weil es sich im Oberhause auf eine überaus starke Majorität — 130 Mann stehen von 150 zu ihm — zu stützen vermag. Freilich war das Verbleiben des Kabinetts nur deshalb möglich, weil die schwedische Verfassung bestimmt, daß alle Budgetfragen nur im Wege gemeinsamer Beschlüsse beider Kammern entschieden werden können.

Die „Zeit“ bemerkt in einer Betrachtung über die Vorgänge in Persien, die Frage liege nahe, woher Mohammed Ali das Geld zur Erweckung einer Revolution nehme. Und da lasse sich der Verdacht nicht abweisen,

auf die Achsel stecken sie ihr eine große Schleife an und auf die Knie auch. Cornwallis schlug das Herz. Er versteckte sich zögernd hinter die Großmama, die die kleine Helene der Mama hinreichte.

Es sah wirklich aus, als wollten sie alle wieder zu weinen anfangen. — Helene, die kleine, machte eine recht bedenkliche Grimasse — sie schien gar nicht zu verstehen, daß sie ja zu Hause war. Da rettete wieder Cornwallis die Situation. Er duckte sich hinter Mamas Stuhl und steckte dann lachend seiner Schwester den Kopf entgegen. Helene jauchzte vor Freude, sie sah auf Mamas Schoß und packte Cornwallis, der jetzt vor ihr kniete, an seinem Matrosenträger und versuchte ihn in den Mund zu stopfen. Dabei strampelte sie lustig mit den Füßen, daß Cornwallis Angst hatte, es könnte der Mama wehtun. Da lachten sie natürlich alle. Cornwallis sprach zuerst.

„Da sind wir endlich wieder alle beisammen,“ sagte er, „ich glaube, jeder sollte wissen, daß der andere noch da ist — das war der ganze Fehler!“

„Oh Baby,“ sagte die Mama mit glücklichem Lächeln, „du hast mich immer am besten verstanden.“

„Natürlich, ich bin doch dein Baby,“ sagte er leise. Er hatte sich vollkommen ergeben und war so zufrieden und glücklich dabei als man nur sein konnte.

Kelly brachte Champagner, niemand trank ordentlich, denn es war keine richtige Champagnerstunde; aber sie nippten auf Mamas Wohl, dann auf Helenens und zuletzt sprach Großpapa einen Toast auf seinen Enkel Cornwallis. Cornwallis atmete tief. Er hatte viel erreicht. Seine kleine Schwester war Helene, für alle — die hatte gleich den richtigen Namen bekommen. Und er war ja auch von jetzt an Cornwallis für jedermann — nur für die Mama blieb er das Baby!

Aber seiner Mama Baby zu sein war schöner als Cornwallis für die ganze übrige Welt. („Fremdenblatt.“)

daß er von Rußland unterstützt werde. Dieser Verdacht verstärkte sich durch einen Blick auf Marokko, das England, den russischen Rivalen in Persien, jetzt eben voll auf beschäftigt. Daß sich Rußland vorderhand reserviert hält, ist ganz selbstverständlich. Erst muß das persische Drama zugunsten des früheren Schah ausgetragen sein, dann erst wird der Marionettenspieler vortreten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Größe der Hagelförner.) Gegenüber den übertriebenen Berichten von riesengroßen Hagelförnern, die hier und da als schwere Eislumpen von Pfundschweren und darüber gefallen sein sollen, untersucht Prof. Duveyrier an der Hand eines reichen und zuverlässigen Materials die bei schweren Hagelfällen beobachteten größten Massen von Hagelförnern. In der Regel besteht das Hagelforn aus einem kleineren, zentralen Teile dichten Eises, der entweder eine kugelige oder sphäroidale Form hat und von mehreren kugelförmigen lufthaltigen und deshalb durchsichtigen Eise umschlossen wird, oder von beiden Seiten wie die obere Fläche eines Tellers eingedrückt erscheint und die Anheftungsläche für zahlreiche Eiskristalle von unregelmäßiger, kantiger Form darbietet, die während des Falles durch die Luftschichten mit dem Zentralkörper zusammenhängen. Die Größe, die ein Hagelforn erreichen kann, hängt davon ab, wie weit der Sinterungsprozeß fortgeschritten ist bis zu dem Augenblick, in dem das Hagelforn den Erdboden erreicht. Hagelförner von Kugelform gelten schon als groß, wenn sie den Umfang einer Haselnuß bei einem Gewicht von 2 bis 5 Gramm und als sehr groß, wenn sie den einer mittelgroßen Walnuß und ein Gewicht von 10 bis 15 Gramm erreichen. Die Berichte von Hagelförnern aus blankem Eise, die die Größe eines Gänseies erreicht haben sollen, sind aber wohl fast ausnahmslos der Phantasie von Augenzeugen entsprossen, die angesichts des angerichteten Unglücks unwillkürlich durch ihre subjektive psychische Vergrößerungsbildung getrieben wurden. Eines der furchtbarsten Hagelwetter, das seit Menschengedenken in Mitteleuropa beobachtet wurde, war das am 4. Mai 1887 zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags über Warschau niedergegangene; es zertrümmerte mehr als eine halbe Million Fensterheben, zerstörte die Gemüsegärten vollständig, durchlöchernte Zink- und Eisenblechdachungen und verletzte viele Personen tödlich oder schwer. Graf Viktor Soltan bestimmte hierbei das Gewicht der schwersten Hagelförner auf 65 Gramm. Weit schwerer können ausnahmsweise die Hagelförner werden, die in heißen Gegenden in den Gebirgsländern fallen und ihre Ursprungsstätte in sehr hoch gelegenen Schichten der Atmosphäre haben. Bei einem Gewitter von elementarer Gewalt, das am 14. Juni 1902 über Padang auf der Westküste von Sumatra niederging, bestand der Hagel zum größten Teil aus großen, zusammengefrorenen Eisbällen, die ein Gewicht von 266 bis 280 Gramm hatten.

— (Der Erbsagatte.) In Cincinnati spielte sich eine selten friedliche Ehescheidung ab; das kam hauptsächlich daher, daß die beiden Beteiligten eigentlich nie verheiratet gewesen waren. Fräulein Dolores Cameron kam im vorigen Sommer mit ihrer Mutter nach New-Jersey, um ihre Hochzeit mit einem Schiffsarzt zu feiern. Aber der Bräutigam mußte eine längere Seereise antreten und wünschte die Hochzeit bis nach seiner

Kückkehr aufzuschieben. Natürlich schämte sich Miß Dolores, ohne Mann in ihren Heimatsort zurückzukehren. In dieser Not erbot sich ein junger, reicher Universitätsprofessor namens Owens, die Dame „aus Gefälligkeit zu heiraten. Der Vorschlag wurde angenommen, um die heimatischen Nachbarn zufriedenzustellen, und die ganze Hochzeit wurde lediglich als Formalität betrachtet. Als man aber heimkam, waren die guten Nachbarn nicht erfreut, sondern sehr entrüstet. Folglich beantragen beide Gatten die Ehescheidung; und ihrem Wunsche ist auch willfahrt worden.

— (Ein Siebenjähriger als Ernährer der Familie.) Von bewundernswertem Streben und Energie eines japanischen Knaben zeugt eine Episode, die aus Tokio gemeldet wird: Ein kleiner Junge von sieben Jahren, dessen Eltern gestorben waren, war allein mit seiner 61 Jahre alten blinden Großmutter und seiner kleinen dreijährigen Schwester zurückgeblieben. Um sich und den Seinen Unterhalt zu erwerben, verkaufte er nach der Schule Zeitungen auf der Straße. Mit seinem Verdienst bezahlte er sein Schulgeld und sorgte vollständig für sich, seine Großmutter und seine Schwester. Als die Regierung von der Lage der Dinge Kenntnis erhielt, beschloß sie eine öffentliche Ehrung für den kleinen Helden. Er erhielt eine Medaille und eine genügende Summe Geld, um ihn seine Studien vollenden zu lassen und während dieser Zeit für die Seinen zu sorgen.

— (Die künstliche Speiseröhre.) Die operative Chirurgie vollbringt fast täglich Meisterwerke, die durch ihre Kühnheit und Originalität selbst die ärztliche Welt verblüffen. Dies gilt namentlich von dem Ersatz verlorener oder unbrauchbar gewordener Organe. So ist man jetzt mit Erfolg daran gegangen, sogar die Speiseröhre vollständig zu ersetzen, und zwar bei Verengerung durch Verätzung, wenn die armen Patienten gar nichts mehr schlucken können und nur durch eine künstliche Magenstiel ernährt werden können. Als Material zur Bildung der künstlichen Speiseröhre verwendet man Darm, ein Verfahren, das vor vier Jahren zuerst von dem Franzosen Roux angegeben wurde. Eine Vervollkommnung dieser Operation hat kürzlich Professor Vexler in Jena erzielt, indem er bei einem 24jährigen Mädchen, das sich durch Trinken von Schwefelsäure die Speiseröhre verätzt hatte, einen künstlichen Hautschlauch bildete und die Speiseröhre durch Hinzufügung eines Stückes Dünndarmes vervollständigte, wobei die untere Öffnung des Hautschlauches mit der Darmöffnung verbunden wurde. Es waren allerdings noch einige Nachoperationen nötig, aber es wurde durch dieselben erreicht, daß die Kranke alle Speisen schlucken und sich wie ein gesunder Mensch ernähren konnte. Nur mußte die Patientin beim Essen etwas trinken, um die größeren Bissen hinunterzuschlucken. Man sieht beim Schlucken, daß sich der Hautschlauch über dem Schlüsselbein sofort bläht und kann das langsame Hinabgleiten fester Speisen mit dem Auge verfolgen. Da seit Fertigstellung der neuen Speiseröhre und seit dem Verschluß der Magenstiel jetzt acht Monate verflossen sind, die Patientin sich seit dieser Zeit ohne Beschwerden befindet und wie ein gesunder Mensch sich ernähren kann, so darf man von einem dauernden Erfolge sprechen.

— (Die strenggläubigen Schiffer.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Athen: Im Hafen von Piräus spielte sich jüngst eine interessante Szene ab. Die Tochter des unlängst in Konstantinopel ermordeten Zeli Bey hatte sich durch einen reichen jungen

schöne Wäsche, alles wurde erneuert und mit Sorgfalt ausgewählt, der Preis war kein Hindernis, das Teuerste anzuschaffen.

Ich merkte wohl, daß er selbst nicht einsah, wie qualvoll und erniedrigend das alles für mich sein mußte. Er mußte angenommen haben, daß ich es nicht sah, seine Sorglosigkeit darin stimmte ganz überein mit seinem Mangel anartig Gefühl in den meisten Dingen. Er war ganz Materialist, in diesem schönen, regelmäßigen Kopf war auch keine Spur von dem, was ich zu finden hoffte und geglaubt hatte. Was ich lieb gehabt hatte, war nur etwas Außerliches gewesen. Und doch — so sonderbar ist die Liebe, wie ätherisch oder ethisch man sie auch auffassen mag, so ineinander ist die Leidenschaft und das Erhabene, daß ich beim Entschwinden meiner Illusion, als ich wußte, daß Charles meiner Achtung nicht wert sei, mich noch nach seinen Liebesworten sehnte. Ich hätte die Frau zerreißen mögen, die ihn, soviel ich wußte, Abend für Abend fesselte. Aus seinem sorgsam gepflegten Äußeren, der gesteigerten Sorgfalt, die er seiner Person widmete, schloß ich, daß es eine einzige Frau war, keine wechselvollen Liebschaften, denen er mich opferte. Doch hielt ich es meiner nicht würdig nachzuspüren, wer es sein konnte, ich wollte meinen Kummer nicht Dienstboten oder Fremden anvertrauen. Ein Name würde mir auch nichts genügt haben, denn ich kannte nur sehr wenig Menschen in Blissingen, und namentlich jene Kreise nicht, in denen vielleicht losere Sitten eine Liebslei möglich machten. Auch wußte ich bestimmt, daß selbst, wenn es mich wenig Mühe gekostet hätte, das Dunkel aufzuklären, eine gewisse Scham, artig Gefühl, Scheu mich davon zurückhalten würden. Lieber nichts wissen, als die Hände durch die Enthüllung dieses traurigen Geheimnisses besudeln.

So gingen einige Monate hin. Dem Mädchen gegenüber bemühte ich mich, den Schein zu wahren, freilich nur aus angeborenem Anstandsgefühl: denn ich wußte

## Deine Seele will ich!

Roman von M. G. L. van Loghem.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von F. v. Nudern.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

### 14. Kapitel.

Jetzt kam auch, was ich als Gipfelpunkt des Glücks erwartet hatte. Charles wurde mir untreu. Ich glaube, daß ich fast genau den Augenblick wußte. Wenn man so wie wir einige Jahre die ganze freie Zeit gemeinsam verlebt, keine verschiedenen Bekannten gehabt und sich bemüht hat, den gegenseitigen Gedanken zu folgen, sie zu erkennen, dann ist es ein Ton, eine Gebärde, die alles sagt. Ich erwartete es, merkte es daran, wie er seinen Überrock im Korridor anzog, wie er im Zimmer umherblickte, wie er sich zu Tisch setzte, daß die große Veränderung geschehen war.

Ich hätte nie gedacht, daß diese Erkenntnis mich viel elender machen würde, als ich es schon war; ich wunderte mich nur, daß ich mich darüber noch empören konnte. Hoffte ich noch, ihn zurückzuerobren? Das fragte ich mich vergebens, nichts half, ich war eifersüchtig, als ob er mir noch wert gewesen wäre. Ich saß in machtlosem Schmerz in meinem Zimmer über den Tisch gebeugt und weinte, ich flehte und zürnte, ohne zu wissen, wem, und bedauerte jedes Wort und alles, was ich getan hatte. Alles zarte Empfinden, alle hohen Gedanken, jedes Bedürfnis nach gemeinsamer Verehrung entfloß, ich wäre mit seinem Kuß zufrieden gewesen. Statt dessen sah ich ihn ausgehen, wohl gepflegt, mit triumphierendem Lächeln, mit der äußersten Sorgfalt gekleidet und gebürstet; ich empfand an seinem Schritt, wenn er über die Treppe ging, an dem festen Zumachen der Türen die Gedanken, die er dachte. Augenscheinlich war die Frau, die in seinem Gedanken lebte, an Luxus gewöhnt und legte viel Wert auf Kleidung, Anzüge, Schuhe,



Griechen entführen lassen, der sie nach Griechenland brachte, um sie nach erfolgter Taufe zu heiraten. Die Flucht des jungen Mädchens war aber bald entdeckt und ein Detektiv mit der Verfolgung beauftragt worden. Dieser mußte auch das junge Paar auf einem Dampfer im Piräus ausfindig zu machen. Den Flüchtlingen gelang es aber mit Hilfe von Freunden, sofort auf eine Barke zu entkommen, die nun eilends dem Lande zustrebte. Der Detektiv nahm ebenfalls ein Boot und versprach den Schiffen zehnfachen Lohn, wenn sie das Paar in der Barke einholten, was auch bald der Fall war. Da riefen die Schiffer auf der Barke der Flüchtlinge ihren Kameraden auf der Barke des Detektivs zu: „Das ist eine Türkin, die sich taufen lassen will! Wollt Ihr sie den Türken zurückbringen?“ Das wirkte wie ein Zauberwort, die strenggläubigen Schiffer, die sonst wegen 10 Lepta zum Messer greifen, ließen die Ruder sinken, und weder Verprechungen noch Drohungen des Detektivs konnten sie veranlassen, auch nur einen Ruder Schlag zu tun. — Das Liebespaarchen aber war inzwischen glücklich gelandet, natürlich nicht an der Stelle, wo der telegraphisch benachrichtigte türkische Konsul wartete, um die minderjährige junge Dame in Empfang zu nehmen.

(Die erste Erstigung der Jungfrau.) Gerade ein Jahrhundert ist am 3. August vergangen, seit zum erstenmale der 4166 Meter hohe Gipfel der Jungfrau erstiegen worden ist. Die Brüder Johannes Rudolf und Hieronymus Meyer aus Aarau waren es, denen diese schwierige bergsteigerische Aufgabe gelang. Sie selbst haben einen ausführlichen Bericht über diese erste Erstigung der Jungfrau aufgesetzt und in das Grimseibuch Melchior v. Bergen einen kurzen Bericht über die erste Erstigung der Jungfrau eingetragen, der folgendermaßen beginnt: „Den 30. Juli passierten die beiden Unterführer mit allem Nötigen versehen in der Absicht hierdurch, das noch nie bestiegene Jungfrauhorn zu besteigen und den ganzen Zusammenhang des großen Eismeres mit anderen Gletschern zu erforschen. Den 5. August repassierten sie den Grimjel, nachdem es ihnen gelungen, eine schwarze Fahne als Signal auf den höchsten Gipfel des Jungfrauerges, Samstag nachmittags den 3. August zu bringen.“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Tätigkeitsbericht der Karst-Aufforstungs-Kommission für die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska für das Jahr 1910.**

(Schluß.)

### III. Vorkehrungen zum Schutze und zur Pflege der Aufforstungen.

**Schutzmauern.** In der Steuergemeinde Medaazza wurde eine 351 Meter lange Trockenmauer mit einem Kostenaufwande von 351 K, ganz auf Kosten der Kommission, neu errichtet. Ferner wurden die Verhandlungen durchgeführt, betreffend die Errichtung einer circa 1700 Meter langen Mauer in der Gemeinde Monfalcone, längs der Eisenbahnstrecke, zum Schutze der Kulturen gegen Funkschlag aus den Lokomotiven, wofür Beiträge seitens der Südbahngesellschaft und der Gemeinde Monfalcone im Betrage von 400, bezw.

ja, daß es ihr nicht verborgen geblieben sein konnte, wie es zwischen uns stand. Den Namen von Charles' Geliebten wollte sie mir einmal ungefragt mitteilen. Ich fühlte sehr gut, wie ich blaß wurde und wie mein Gesicht einen schmerzlichen Ausdruck annahm. Ich war um Charles trotz alledem, und war es nur aus Erinnerung an glücklichere Tage, noch besorgt, mütterlich geängstigt. Es war mir, als ob er in seiner Rarttheit und Verblendung in Gefahren hineinlaufen müßte. Ich hatte ihn noch lieb, aber sein Nachhausekommen, sein Fortgehen, sein Benehmen mir gegenüber drängte jede fremdliche Annäherung rasch zurück, so daß nichts zurückblieb als die Bitterlichkeit meiner Schwäche und Erniedrigung. Ich lauschte am Abend ängstlich nach Schritten auf der Straße, nach Leuten in der Ferne. So oft gellend wurde, zitterte alles an mir, und ich stand mit bebenden Händen an der Zimmertür; wenn ich einmal, was sehr selten vorkam, Besuch bekam — ging ich voll Angst in meinen Salon, denn ich fürchtete immer, daß jemand kommen würde, um mich auf etwas Schreckliches vorzubereiten.

Eines Nachmittags kam ein Besuch, dessen Meldung mein Herz heftiger klopfen ließ. Eine Karte wurde hereingebracht: E. G. R. Mellishoeft van Terneffe ... Egberts Karte. Ich ließ sagen, daß mein Mann nicht zu Hause wäre. Aber Egbert drang darauf, mich zu sprechen.

Ich sah an seinem Gesicht, als wir einander gegenübertraten, wie ich mich verändert hatte und wie es ihn traf, mich so zu sehen. Ich fragte nach seiner Mutter, die stets kränkelte und sehr gealtert war.

Er setzte mir die Gründe, warum er gekommen war und warum er darauf gedrungen hatte, mich zu sprechen, auseinander. Es war noch ein Stück Land ungeteilt, das beiden Zweigen der Familie gemeinsam gehörte; jetzt war eine günstige Gelegenheit, es zu verkaufen, aber man mußte sich beeilen; und er käme, um Charles zu holen, damit sie gleich zusammen zum Notar gehen und das Protokoll aufnehmen lassen könnten. Von seinem Bruder hatte er eine Vollmacht bei sich. (Fortsetzung folgt.)

600 K sichergestellt wurden. Mit dem Bau dieser Mauer wurde gegen Ende des Berichtsjahres bereits begonnen.

Mittels Beiträgen aus dem Aufforstungsfonds wurden bisher Schutzmauern in den Bezirken Görz, Gradiska und Sefana zusammen in der Mauerlänge von 61.304,8 Kurrentmeter errichtet.

Außerdem wurden für Mauerreparaturen, Erhöhung und Umbau 915 K 94 h, für 60 Kurrentmeter Stacheldrahtzaun 24 K 80 h, für 120 Kurrentmeter Feuerschutzgraben 28 K 94 h und für Warnungstafeln 287 K 50 h, insgesamt daher 24.457 K 75 h ausgeben.

**Hegezeichen.** Insofern die der Beschädigung durch Beweidung ausgelegten Kulturen nicht mit Trostmauern geschützt sind, sind sie mit den ortsüblichen Hegezeichen, meist aus mit Kalk übertrüchten Steinhäufen bestehend, versehen. Insofern es notwendig war, wurden sie nachgebessert und teilweise neu aufgestellt.

**Vorkehrungen gegen Feuergefahr.** Auch im Berichtsjahre wurde getrachtet, die Feuergefahr, besonders in der Nähe der frequentierten Wege und der Bahnlagen, insofern keine Feuerschutzmauern vorhanden waren, durch Ausscheln des Grases herabzumindern. Diese von den Grundbesitzern sonst gern geleistete Arbeit konnte jedoch nur sehr unvollkommen durchgeführt werden, weil der besondere Feuerreichtum des Jahres die mühsame Grasgewinnung in den Kulturen nicht lohnte. Ferner wurden in den älteren Kulturen die als äußerst wirksam sich erweisenden Aufästungen und Durchläuterungen in 26 Steuergemeinden auf einer Fläche von 168 Hektar fortgesetzt. Anlässlich des Ausbruches von Feuer in einer Kultur der Gemeinde Sefana wurden auch über behördlichen Auftrag, durch die genannte Gemeinde, an den Zugängen der Kulturen Warnungstafeln gegen das Tabakrauchen und das Hantieren mit feuergefährlichen Gegenständen aufgestellt.

**Verhinderung von Manöverschäden.** Aus Anlaß der durch Artillerieschießübungen in den Kulturen von Komen und Tomačevica angerichteten Schäden hat die Kommission neuerliche Vorstellungen bei den betreffenden Truppenkommanden erhoben. Leider bringt es der häufige Wechsel in den unteren Kommanden mit sich, daß diese Vorstellungen, trotz des guten Willens der Oberkommanden, manchmal unbeachtet bleiben.

**Anweisung von Forstprodukten.** Da auf Grund der von den k. k. Bezirkshauptmannschaften des Karstgebietes erlassenen Verordnungen die Forstnutzungen in allen im Aufforstungskataster rechtskräftig einbezogenen Grundstücken nur nach Anweisung durch das Forstpersonal der politischen Verwaltung, bei gleichzeitiger Vorschreibung der Durchführungsmodalitäten, vorgenommen werden dürfen, wurden solche Nutzungen, über Ansuchen der Interessenten zusammen in 145 Fällen auf einer Fläche von 1174 Hektar angewiesen.

### IV. Waldsaatschulen.

Zur Deckung des eigenen Pflanzenbedarfes dienen die vier unter der Leitung der Forsttechniker der politischen Verwaltung stehenden Kommissions-Saatschulen, und zwar in Görz, Schönpaß, Komen und Trnovo mit zusammen 11.652 Quadratmeter.

Der Parolini-Föhrensaamen wurde, wie alljährlich, in älteren Aufforstungen in den Gemeinden Monfalcone und Sdrausina in Eigenregie gewonnen, während die übrigen Samen gekauft wurden.

Die einzelnen Samengattungen ergaben per Kilogramm nachstehende Resultate: Schwarzföhren 10.150, forstliche Föhren 11.800, Paroliniföhren 12.000, Banksföhren 11.400, Fichten 23.300, Lärchen 1300, Douglas-Tanne 16.000, Abies cephalonica 620 und Thamaecypariss Lavsoniana 4170 Stück.

Aus dem Vorrat an versehbaren Pflanzen gelangten im Berichtsjahre 2.905.300 Pflanzen zur Verwendung. Seit dem Bestande der Kommission wurden aus den eigenen Saatschulen insgesamt 58.813.533 Pflanzen abgegeben. Somit wurden 73 Prozent der gesamten, für die Aufforstungen verwendeten Pflanzen aus den eigenen Saatschulen gewonnen.

An verwendbaren Pflanzen für die Frühjahrskulturen des nächsten Jahres blieben mit Schluß 1910 zusammen 1.836.800 Pflanzen vorrätig.

Der Betrieb der Waldsaatschulen kostete im Berichtsjahre 5167 K 84 h (gegen 4913 K 63 h des Vorjahres) und seit dem Bestande der Kommission insgesamt 94.113 K 74 h.

Gegenüber dem Vorjahre stellten sich die durchschnittlichen Kosten per Ar inklusive Samen um 2 K 11 h, ohne Samen um 81 h höher. Hierbei stellten sich die Kosten in den Saatschulen von Schönpaß, Komen und Trnovo wesentlich höher, hauptsächlich deshalb, weil das sehr regenreiche Jahr ein häufigeres Jäten notwendig machte; dagegen fielen die Kosten in der Görzer Saatschule, trotz des ebenfalls häufigeren Jätens, bedeutend niedriger aus, weil die im Jahre 1909 aufgelaufenen Kosten für Betriebsbauten außer Erscheinung traten.

Der Erfolg der Saaten war sehr befriedigend, da alle ansehnliche Pflanzlingsmengen lieferten. Insekten- und Pilzschäden waren ebenfalls unbedeutend, nur in der Saatschule zu Schönpaß traten Werren in großen Mengen auf und beschädigten namentlich die Lärchensaaten, teilweise aber auch die Föhren. Durch Aufstellung von Fangtöpfen, in welchen viele hundert Werren gefangen wurden, konnte dem Übel in der Hauptsache gesteuert werden, ganz ließ es sich aber nicht beseitigen, weil immer neue Tiere aus den umliegenden Wiesen einwanderten. Ferner wurde die Saatschule zu Trnovo durch wiederholten Hagelschlag in den Sommermonaten hart getroffen, wodurch der größte Teil sowohl der neuen Lärchensaaten als auch der bereits einjährigen Pflanzen zugrunde gerichtet wurde.

### V. Forstaufsicht.

Im Stande des Forstaufsichtspersonals ist im Berichtsjahre eine Änderung nur insofern eingetreten, als die mit Ende 1909 freigewordene Forstgehilfenstelle in Görz durch die Aufnahme eines provisorischen Forstauffsehers wieder besetzt wurde. Der bisher von der Kommission besoldete k. k. Forstgehilfe in Ronchi wurde anlässlich seiner Einreihung in den Status der Unterbeamten auf den Etat des Staates übernommen, wodurch sich für die Kommission eine Ersparnis ergab, welche sie instand setzte, vorzulegen, daß mit 1. Jänner 1911 ein neuer Kommissions-Waldhüter für das obere Wippachtal bestellt wurde. Mit Jahreschluß besoldete die Kommission einen Forstauffseher mit 800 K Jahresgehalt und 200 K Ganggeld und zwei Waldhüter mit je 800 K Jahreslohn; außerdem wurden 54 Gemeinewaldhüter und 7 Bahnwächter für Leistungen im Interesse der Karstaufforstung mit kleinen Remunerationen im Gesamtbetrage von 717 K (gegen 680 K im Vorjahre) betitelt, während für sieben Gemeinewaldhüter des politischen Bezirkes Gradiska staatliche Subventionen im Betrage von 520 K erlangt werden konnten.

Das Forstschutzpersonal hat im Laufe des Jahres 125 Anzeigen über in Aufforstungsflächen begangene Forstfrevel erstattet, und zwar: 40 Fälle wegen unbefugter Viehweide, 51 Fälle wegen unbefugter Holznutzung, 2 Fälle wegen unbefugter Streunutzung, 1 Fall wegen Raubhieb, 1 Fall wegen Holztransport durch Kulturen, 30 Fälle wegen unterlassener Vertilgung von schädlichen Insekten.

### VI. Aufforstungskataster.

Mit Ausnahme der mit dem Landesgesetze vom 28. November 1906 in das Tätigkeitsgebiet der Kommission einbezogenen Gemeinden des Gerichtsbezirkes Canale ist die Anlage des Aufforstungskatasters beendet, und kommen nur fallweise Änderungen desselben vor. Hinsichtlich der neu einbezogenen Gemeinden wurden alle Arbeiten für die Zusammenstellung des Katasters für die Gemeinde Bajnizza beendet, die definitive Ausarbeitung konnte jedoch infolge der Einbringung von zahlreichen Rekursen, welche im Berichtsjahre noch keine Erledigung fanden, nicht erfolgen.

Folgende besonderer Beschlüsse der Kommission ergaben sich Änderungen in den Steuergemeinden Cerniše, Lokovic, Reisenberg, Vitovlje und St. Thomas des politischen Bezirkes Görz, Jamiano, Monfalcone und Vermigliano des politischen Bezirkes Gradiska und Postanjeica und St. Polaj des politischen Bezirkes Sefana, wodurch sich, einschließlich einiger Berichtigungen, einerseits eine Flächenzunahme von 51,91, anderseits eine Abnahme von 5,31 Hektar ergibt.

Dadurch sind die auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 9. Dezember 1883 im Aufforstungskataster eingetragenen Flächen auf 8291 K 41 h angewachsen.

— (Vorkehrungen gegen die Cholera.) Wie wir erfahren haben, wurde mit Rücksicht auf die Gefahr einer eventuellen Einschleppung der Cholera nach Krain die geplante Beteiligung aus Triest, bezw. aus den südlichen Ländern an der am 6. August in Laibach von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Unterhaltung und an dem an eben diesem Tage in Domžale stattfindenden Sokolifeste, weiters an dem am 15. August in Adelsberg stattfindenden Grottenfeste wie auch an den von der „Slovenska krščanska socialna zveza“ in der Zeit vom 24. bis 27. August in Aussicht genommenen Veranstaltungen und Festlichkeiten behördlich untersagt.

— (Zum Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Jakob Doljan in Adelsberg zum Landesgerichtsrate und Bezirksgerichtsvorsteher unter Belassung an seinem Dienstorte ernannt.

— (Die Ausprägung von Zweikronenstücken.) Der Silbergulden wird nun bald ganz aus dem Verkehr verschwinden. Bekanntlich hat die Regierung dem neuen Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ein Additionalvertrag zum Münz- und Währungsvertrage abzuschließen ist, daß außer den Ein- und Zweikronenstücken auch Zweikronenstücke ausgeprägt werden. Die Zweikronenstücke werden im Mischungsverhältnisse von 0,835 Silber und 0,165



Kupfer ausgeprägt. Aus einem Kilogramm Münzsilber werden 100 Zweifronenstücke herausgebracht. Es wird demnach das Zweifronenstück das Gewicht von 10 Gramm haben. Der Durchmesser der Zweifronenstücke wird 27 Millimeter betragen. Der Zeitpunkt, in dem mit der Hinausgabe der Zweifronenstücke zu beginnen ist, wird von den beiden Finanzministern vereinbart und im Verordnungswege bestimmt werden. Die Zweifronenstücke werden auf der Aversseite das Brustbild des Kaisers, auf der Reversseite den kais. Adler mit der Weltkugel, sowie die Jahreszahl der Ausmünzung tragen. Die Umschrift hat in angemessener Abkürzung zu lauten: „Franciscus Josephus I. D. G. Imperator Austriae, Rex Bohemiae, Galiciae, Illiriae etc. Et Apostolicus Rex Hungariae.“ Der Rand wird glatt sein und in vertiefter Schrift die Worte „Viribus Unitis“ enthalten. Was den Umfang der Ausprägung der Zweifronenstücke betrifft, so soll die Ausprägung nur nach Maßgabe des unabwieslichen Bedarfs erfolgen, da es dem Münzsystem entspricht, das Einguldenstück im Verkehr tünlichst durch das Einfronenstück zu ersetzen. In dieser Erwägung wird das Kontingent der Zweifronenstücke mit 50.000.000 K vorgeschlagen. Die Erhöhung des Kontingentes der Einfronenstücke ist schon an sich mit Rücksicht auf die Erschöpfung des bisherigen Ausmünzungskontingentes der Einfronenstücke von 200.000.000 K und die Geringfügigkeit der Vorräte der Bank an dieser Münzkategorie geboten, stellt sich aber auch im Zusammenhange mit der weiteren Zurückhaltung der Silbergulden als notwendig dar. In dem gleichen Nominalbetrage, in welchem Zwei- und Einfronenstücke ausgegeben werden, werden Silbergulden eingezogen.

— (Die Ausmusterung.) Wie alljährlich werden auch heuer die Absolventen der letzten Jahrgänge der Militärakademien und Kadettenschulen am 18. August, dem Geburtsstag des obersten Kriegsherrn, ausgemustert und treten als Leutnants, bezw. Fähnriche in die Armee ein. Aus der Theresianischen Militärakademie werden dieses Jahr 117 Leutnants ausgemustert, und zwar 84 zur Infanterie und Jägertruppe (hierunter 6 zur Jägertruppe und 12 zur österreichischen Landwehrinfanterie) und 33 zur Kavallerie (darunter 4 zur österreichischen Landwehrkavallerie). Aus der Technischen Militärakademie treten 92 Leutnants in das Heer, und zwar 44 zur Feld- und 14 zur Festungsartillerie, 26 zur Pioniertruppe, 7 zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment und 1 zur Kavallerie. Aus der Ludovika-Akademie werden 7 Absolventen zum Heere ausgemustert: 1 zu Jägern, 6 zur Kavallerie. Aus den 15 Infanteriekadettenschulen werden 270 Jöglinge zum Heere ausgemustert, und zwar 222 zur Infanterie, 26 zur Jägertruppe, 18 zur Traintruppe (aus den Kadettenschulen Budapest und Prag) und 4 zur Sanitätstruppe (je 1 aus den Kadettenschulen Budapest, Prag, Innsbruck und Marburg); 4 kommen zur Rechnungskontrolle. Aus den Heereskadettenschulen werden ferner 9 Jöglinge zur österreichischen, 4 zur ungarischen Landwehr ausgemustert. Andererseits werden aus den Honvedkadettenschulen 10 Jöglinge zum Heere ausgemustert, und zwar 6 zur Infanterie und 4 zur Jägertruppe. Aus der Kavalleriekadettenschule werden 23 Jöglinge zur Kavallerie, aus der Artilleriekadettenschule 77 zur Artillerie (51 zur Feld- und 26 zur Gebirgsartillerie), aus der Pionierkadettenschule 32 ausgemustert (25 zur Pioniertruppe und 7 zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment).

— (Jäger-Feier.) Das Infanterieregiment Ritter von Milde Nr. 17 feiert am 7. d. M. den Gedenktag des Gefechtes von Jajce. Das Programm der Feier für die hier dislozierten Teile des Regiments ist folgendes: Gottesdienst in der Peterskirche um 8 Uhr früh; Diner in der Offiziersmesse um 1 Uhr nachmittags.

— (Der Tabakverschleiß in den Gastwirtschaften.) Wie bereits gemeldet, trat mit 1. Juli l. J. eine neue Trafikantenverordnung in Wirksamkeit, laut welcher die Inhaber von konzessionierten, in Gebäuden untergebrachten Gast- und Schankgewerben ohne besondere Verschleißbefugnis berechtigt sind, die in den öffentlichen Trafiken ihres Bezirkes erhältlichen Zigarren und Zigaretten sowie die in Päckchen und Briefen zum Verkauf gelangenden Rauchtabelle innerhalb ihrer Gewerberäume an ihre Gäste stückweise abzugeben. Die Tabakfabrikate sind bei einer öffentlichen Trafik ohne Verwendung irgendwelcher Fassungsdokumente um den Konsumentenpreis zu beziehen. — Hiezu wird uns noch gemeldet: Nach § 6 dieser Vorschrift ist den Gastwirten die Abforderung höherer Preise verboten, doch ist es gestattet, freiwillig angebotene Überzahlungen anzunehmen. Man bezahlt eben für die Versorgung 1 oder 2 Heller mehr, was der Gast in seinem Stamme oder Gasthause und auch der Fremde gern leistet, wenn er eine Zigarre oder Zigarette auf bequeme Art erhalten kann. Der Landesverband der Gastwirtenvereinigungen in Kärnten hat auf Grund des Wortlautes dieser Vorschrift bereits den Beschluß gefaßt, beim Verkauf der Tabakfabrikate in den Gastwirtschaften 1 Heller für die Bedienung einzurechnen; nach unseren Informationen beabsichtigen auch die Gastwirte in Krain denselben Weg einzuschlagen, da von der Tabakregie ihrem Ansuchen, den sogenannten Hausstrafen ebenfalls einen 10 % Rabatt einzuräumen, nicht stattgegeben wurde.

— (Der Cäcilienverein in Laibach) veranstaltet, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, in der Zeit vom 7. bis 11. d. M. im „Marianum“ einen Kurs über Kirchenmusik. Hiefür wurden folgende Vorträge und Produktionen festgesetzt: Montag den 7. August:

Um 3 Uhr nachmittags Eröffnung des Kurses, worauf sofort ein Vortrag über Choralgesang folgt (Fr. Kimovec). Von 4 bis 5 Uhr: Figuralgesang und Dirigieren (P. H. Sattner). — Dienstag, den 8. August: Von 8 bis 9 Harmonie (St. Premr); von 9 bis 10 Choralgesang (Fr. Kimovec); von 11 bis 12 Liturgie (Fr. Jerjancic); von 3 bis 4 Choralgesang (Fr. Kimovec); von 4 bis 5 Figuralgesang und Dirigieren (P. H. Sattner). — Mittwoch, den 9. August: Um 7 Uhr hl. Messe in der Franziskanerkirche (wobei der Chor der Franziskanerkirche und der Domchor folgende Lieder zum Vortrage bringen: Sattner: Mehlis, Premr: Marienlied, Kimovec: Eucharistisches Lied, Goller: Marienlied, Griesbacher: Marienlied); von 8 bis 9 Modulation (St. Premr); von 9 bis 10 Entwicklung des Kirchenliedes in den von den Slovenen bewohnten Gebieten (Prof. Dr. J. Mantuan); von 11 bis 12 Methodik des Gesangsunterrichtes (Fr. Gerbic); von 12 bis 13 Registrierung (an der Orgel der Franziskanerkirche, erläutert von Fr. Kimovec und St. Premr); von 3 bis 4 Choralgesang (Fr. Kimovec); von 4 bis 5 Figuralgesang und Dirigieren (P. Hugolin Sattner). — Donnerstag, den 10. August: Von 8 bis 9 Entwicklung des Kirchenliedes in den von den Slovenen bewohnten Gebieten (Prof. Dr. J. Mantuan); um 10 Uhr Festmesse in der Franziskanerkirche (wobei unter Leitung P. H. Sattners der Chor der Franziskanerkirche und der Domchor folgendes Programm ausführen: Introitus „Confessio“ [Choral], Griesbacher: Missa „Stella maris“, Joerster: Graduale „Probasti me“, Goller: Offertorium „Confessio“); von 11 bis 12 Hauptversammlung des Cäcilienvereines; von 3 bis 4 Methodik des Gesangsunterrichtes (Fr. Gerbic); von 4 bis 5 Figuralgesang und Dirigieren (P. H. Sattner). — Freitag, den 11. August: Um 7 Uhr Festmesse in der Franziskanerkirche (wobei unter Leitung P. H. Sattners die Kursteilnehmer Rabanellos lateinische Messe op. 83 für dreistimmigen Männerchor und Gollers Offertorium „Desiderium“ aufführen); von 8 bis 9 Literatur über Kirchenmusik (St. Premr). — Der Kurs wird mit einer Schlußansprache und mit der Verteilung der Frequenzationsausweise geschlossen werden.

— (Eine Schlangenjagd bei Nacht.) Wir erhalten folgenden Bericht: Daß es in unserer Nähe ein für Giftschlangen sehr günstiges Terrain gibt, werden viele nicht glauben wollen. Die Ausflügler nach Tostko čelo und St. Katharina haben keine Ahnung, wieviel gefährliche Stellen sie auf einem solchen Ausfluge passieren. Den ganzen Weg entlang, vom Steinbruche in Podutik bis Tostko čelo, wurden schon Vipern massenhaft teils unter Gestein, teils an sonnigen Stellen aufgefunden und eingefangen. Vorgestern abends taten sich fünf Schlangenjäger, mit Pickeln und Ätzelampfen ausgerüstet, zusammen, um des Nachts auf die Vipernjagd auszugehen. Als Mitteiliger will ich die interessante Jagd in kurzen Worten schildern. Schon beim Steinbruche in Podutik suchten wir das Terrain ab und drehten viele Steine und Felsen um. Voran schritten immer zwei tüchtige Vipernfänger, die sich dort schon oft eine schöne Beute geholt hatten. Doch fanden wir diesmal beim Steinbruche nichts. Langsam ging es gegen Tostko čelo zu. Auf der Stelle, wo die neuangelegte Straße von der alten abzweigt, bogen wir ins Walddickicht ein, durchstreiften beinahe den ganzen Wald, hoben viele Steine und hielten hie und da Rast, unsere Ätzelampfen unter die Felsen stellend, um die Schlangen zum Lichte anzulocken. Wir zweifelten schon an einem Erfolg; einer ließ sogar die Bemerkung fallen, daß er alle Schlangen, die wir einfingen, auf der Stelle lebendig „fressen“ wollte. Wir kamen wieder auf die Straße. Dort machte uns ein Vipernfänger auf eine längs der Straße gebaute Starpe aufmerksam. Die Lampen wurden aufgestellt und mit Beilpickeln einige Steine gehoben. Ein kurzes „Hallo, da ist etwas!“ machte alle munter. Unter einem Steine lag eine ausgewachsene, 1/2 Meter lange, schöne Viper. Mit den Beilpickeln wurde sie leise zu Boden gedrückt, und die lumbige Hand eines Vipernfängers faßte sie mit blitzschneller am Genid und hob sie heraus. Mit einem Messer wurde sodann der Viper der Rücken geöffnet und wir alle saßen deutlich den giftigen Saft die Messerflinge nehen. Ein wenig beschämt hielt dann der eine, der früher alle Schlangen hatte „fressen“ wollen, einen Sack hin, in den die Viper anstatt in seine Mundhöhle gesteckt wurde. Wir hielten uns noch lange bei der Starpe auf, doch schien die dort gefangene Viper das einzige Exemplar gewesen zu sein. Etwas weiter oben lehrten wir wieder einige Steine um. Hier wurde ein zweites Exemplar, „eine Heuride“, erlegt. Das Reptil maß etwa 20 Zentimeter; es wanderte wie das erste in den Sack. Die beiden Vipern befanden sich jetzt in einem Glaskasten, der im Schaufenster der Filiale der Zeitschrift „Jutro“ in Unter-Siska untergebracht ist, und werden von zahlreichen Passanten und Schulkindern angestaunt. — Durch diese Reptilien mögen Ausflügler, die oft mit Kindern den Weg nach Tostko čelo und Sankt Katharina einschlagen und auf diesen so gefährlichen Stellen ohne Bedenken Rast halten, zu entsprechender Vorsicht gemahnt werden.

— (Konzerte.) Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters T. L. im Parthotel „Tivoli“. Anfang um 7 Uhr abends. Eintritt 60 h. Die Fahrt mit dem Automobil hin und zurück samt Eintritt 1 K. Morgen spielt das Salonorchester wie gewöhnlich im Parthotel „Tivoli“ von 4 bis 7 nachmittags und von 8 bis 11 Uhr abends. Eintritt frei.

— (Die Anzahl der Pflanzenarten.) Vor einiger Zeit ist das von dem Botaniker J. C. Th. Uphof verfaßte Werk, betitelt „Die Pflanzengattungen“, erschienen. Es ist für viele erwähnenswert, zu erfahren, wie viele Pflanzenarten bis heute bekannt sind. Augenblicklich kennen wir gut 133.082 Arten Blütenpflanzen; die Anzahl Farnfrüchte beträgt 4521 Arten. Die größte bis jetzt bekannte Familie ist die der Kompositen mit 14.324 Arten, die Palmen haben 1085, die Gräser 3545, die Orchideen 7521 Arten.

— (Gartenfest in Lees bei Velbes.) Die Filiale des Slowenischen Alpenvereines für den Gerichtsbezirk Radmannsdorf veranstaltet morgen im Wäldchen des Gasthauses „Triglav“ in Lees bei Velbes ein großes Gartenfest, zu dem die Gäste in Touristen- oder in Promenadenanzug erscheinen wollen. Eintrittsgeld 40 h. Da der Reinertrag für Vereinszwecke bestimmt ist, werden Überzahlungen dankbar entgegengenommen. — g.

— (Von der städtischen Badeanstalt in Rudolfswert.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Wie allgemein verlangt, dürfte der Grund und Boden, auf dem sich derzeit das hiesige städtische Freischwimmbad befindet, infolge des bevorstehenden Bahnbaues, da dieses Terrain gerade in der Richtung der über den Gurkfluß zu leitenden Eisenbahnbrücke situiert ist, in Kürze ins Eigentum der Bahnverwaltung übergehen. Ob sich der Eigentumsübergang durch freihändigen Verkauf seitens der Stadtgemeinde oder im Wege der Expropriation vollziehen wird, ist noch nicht festgestellt und auch minder relevant. Feststehend ist jedoch bereits der Plan der Stadtgemeinde, etwa zweihundert Schritt flussaufwärts ein neues, allem modernen Komfort entsprechenden Freischwimmbad für Herren und auch für Damen zu errichten. Die jetzigen Mängel infolge Raum-mangels sind leider nur zu bekannt und akzentuieren sich ganz besonders in so stark frequentierten Bade-saisonen, wie es die heurige beispielsweise ist. Mit der neuen Badeanstalt, die gleichzeitig für Herren und auch für Damen Schwimmabteilungen etablieren wird, hofft die Gemeinde ihren eigenen und auch zugleich den Wunsch der meisten Badegäste erfüllt zu sehen.

— (Ein Feuerwehrrheim in Rudolfswert.) Die Rudolfswörter Stadtgemeinde hat bereits in einer ihrer letzten Sitzungen den Beschluß gefaßt, der städtischen freiwilligen Feuerwehr ein Heim zu erbauen. Die Frage, die für die Feuerwehr bereits zu einer sehr dringenden geworden war, da sie weder für ihre Geräte noch für ihre sonstigen Bedürfnisse geeignete Lokalitäten besaß, gelangte nun am 3. d. M. zu einer für die Feuerwehr günstigen Lösung, indem das Haus der Frau Koracin (früheres Haus Osolnik, in dem sich vor Zeiten das Hauptfeuerwehramt befand) um 6500 K von der freiwilligen Feuerwehr angekauft wurde, damit nun an dieser Stelle das neu zu errichtende Feuerwehrrheim entstehe. Der Bau wird seitens der Stadtgemeinde in Angriff genommen werden und soll ein einstöckiges Gebäude mit zwei Mietwohnungen im ersten Stockwerke, einem Beratungszimmer und den nötigen Lokalitäten für die Löschgerätschaften im Parterre sowie eine Dienertwohnung, letztere im Dachgeschoße, zum Ziele haben.

— (Bei der Zusammenkunft der Absolventen der Ackerbauschule in Stauden.) Die am 30. v. M. in Steinstattand, wurde der Beschluß gefaßt, anlässlich der Feier des 25jährigen Bestandes der obigen Anstalt eine Landesorganisation ins Leben zu rufen, die alle slowenischen Absolventen von Ackerbau- und Forstschulen zu umfassen hätte. Hierbei wurde die ganze Arbeit auf folgende Referate verteilt: 1.) Bedeutung und Umfang der Reorganisation im allgemeinen. 2.) Die Organisation mit Rücksicht auf den Bauernstand. 3.) Die Organisation und der Bedienstetenstand. 4.) Die Organisation und die Bildung des Landwirtes. 5.) Die Organisation und ein Fachorgan. 6.) Die Organisation und die Genossenschaften. 7.) Verschiedene Anträge und Vorschläge. Jene Kollegen, die sich um die Sache interessieren und eines der obigen Referate übernehmen, bezw. Anträge in Vereinsangelegenheiten stellen wollen, werden ersucht, deren Abschrift zuverlässig bis 14. d. an die Adresse Rado Medis, Laibach, Römerrstraße 2, einzusenden. Die Zusammenkunft der Vertrauensmänner und der Referenten findet am 15. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Hotel Strudel in Laibach statt, wobei endgültig das Materiale für die Hauptversammlung in Stauden festgesetzt werden soll. All-fällige Wünsche, Vorschläge usw. sind an die angegebene Adresse zu leiten. Das genaue Programm der Versammlung wird den Teilnehmern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— (Beim Baden ertrunken) ist vorgestern im Bippachfluße die 23jährige Tochter des Fabrikanten Andreas Jakl in Rupa, Fräulein Natalie Jakl. Im September hätte deren Trauung mit Herrn Advokaturkonzipienten Dr. Jrgolic in Görz stattfinden sollen.

— (Ein sonderbares Schreckmittel.) Als diesertage mehrere sieben- bis 13jährige Kinder in der Nähe der Franz Raglics Mühle in Kofritz bei Krainburg badeten, wollte sie der Besitzersohn Johann Gros verjagen. Da sie ihm kein Gehör schenkten, nahm er ein Gewehr und feuerte aus einer Entfernung von 20 Schritt einen Schuß in der Richtung gegen die badenden Kinder ab, ohne jedoch eines zu treffen. Gros behauptet allerdings, nur einen Schreckschuß in die Luft abgefeuert zu haben, um die Kinder zu vertreiben, weil sie das Wasser, das seinen Angehörigen zum Trinken diene, trübten und verunreinigten, doch hätte der Schuß bei einiger Unvorsichtigkeit für die Kinder verhängnis-voll werden können.



(1570) Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren. 52—14  
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.  
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.  
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.  
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.



Kleinholzmöbel — Brennstätte — Beizen

Gegründet 1842. Telephone Nr. 154.

# Brüder Eberl

Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schriftenmaler

**Ballhausgasse 6**

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

(4112) 52—39

## Ölfarben-, Lack- und Firnishandlung

**Miklošičstraße 4**

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Dasselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftenmaler-Arbeiten entgegengenommen.

Kreide — Karbolineum — Leim

Künstlerfarben — Malerleinwand

Bronzen — Pinsel



## Anstalt für technische u. elektrotechn. Anlagen

Laibach, Dunajska cesta 22.

Konzessionierte Unternehmung für elektrische Anlagen, Einleitung elektrischer Lichtanlagen und Kraftübertragung, Telefon-, Telegraphen- und Signalanlagen. Lieferung und Montieren von Benzin-, Petrol- und Dieselmotoren. Am Lager stets in reichster Auswahl: Elektromotoren, Ventilatoren, Bogenlampen, Glühlampen, Telephone, alle Installationsutensilien, Schmieröle und Fette, Pumpen, elektrische und Gasluster, sowie technischen Bedarfsartikel. Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis. Reparaturen aller Art Maschinen. Moderne mechanische Werkstätte mit elektromotorischem Betrieb. (1450) 25—17

REGELMÄSSIGE PASSAGIERLINIEN NACH

# NORD- u. SÜDAMERIKA

über Griechenland, Italien u. Spanien.

## VERGNÜGUNGSFAHRTEN

IM MITTELMEER, MIT DEN LUXURIÖSEN DOPPELSCHRAUBEN-DAMPFERN DER TRANSATLANTISCHEN LINIEN

AUSKÜNFTE sowie Verkauf von Schiffskarten bei:

**S. KMETETZ, Laibach, Bahnhofgasse 26.**

# AUSTRO AMERICANA-TRIEST

## Preblauer Mineralwässer

Hochwertige, altherühmte **Natron-Säuerlinge** von vorzüglichem Geschmack, unübertroffener Reinheit und großem Kohlensäuregehalt.

### Preblauer Sauerbrunn

reinstes, alkalisches Mineralwasser, heilbewährt bei Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Katarrhen, Gallen-, Blasen- und Nierenleiden.

### Preblauer Auenquelle

neu erschlossen, hochkohlenstoffreicher, natürlicher **Natron-Säuerling**, eignet sich seines angenehm prickelnden Geschmackes wegen in ganz hervorragender Weise zum Spritzen des Weines, zur Mischung mit Fruchtsäften und ist, auch ohne jede Beimischung genossen, ein ausgezeichnetes Erfrischungsgetränk.

Erhältlich in Laibach: (2606) 15—11

Bei A. Šarabon, Michael Kastner, Peter Lassnik, A. Staoul, T. Mencinger, in sämtlichen Apotheken und Spezereigeschäften, sowie durch die **Brunnenversendung Preblau, Kärnten**.

Erste krainische Bestattungsanstalt

# FR. DOBERLET

Laibach, Franziskanergasse Nr. 10.

Gegründet im Jahre 1868. Telephone Nr. 97.

Übernahme von Leichenbegängnissen, Überführung per Achse und Bahn sowie Besorgung aller auf das Leichenwesen bezüglichen Vorkommnisse in und außerhalb Laibachs zu den billigsten Tarifsätzen. Imitierte Metall-Holzsärge eigener Erzeugung. Großes Lager von Metallsärge in allen Dimensionen samt dazu passender Sargeinrichtung. Besorgung von frischen und getrockneten Blumenkränzen samt passenden Schleifen mit oder ohne Druck zu Widmungen. (1202) 70

**Waldperle,** alkoholfrei, gibt mit gekühltem Soda- oder Mineralwasser das herrlichste Erfrischungsgetränk. — Waldperle-Werke MORITZ LÖW, Brünn-Hussowitz. (2084) 25—11

## Rationelle Bauweise

Wer **rasch** und **billig** bauen will, verwendet nur mehr

# Scagliol-Bautafeln

5 und 8 cm stark

zur Herstellung von Scheidewänden von jedermann leicht aufzustellen.

**Vorteile:** (1172) 45—38

Erdbebensicher,	raumsparend,
schalldicht,	freitragend, daher
nagelfest,	keine Traversen.

**Freitragende, tragfähige Kessler-Wände**  
(Eisenarmierte Ziegelwände.)

Kostenberechnungen u. Voranschläge kostenlos durch die Patentinhaber

## Architekten

# Hönigsberg & Deutsch

k. u. k. Hofbaumeister, ZAGREB.

## Società Nazionale di Servizi Marittimi.

Sitz in Rom.

Direkter wöchentlicher Dienst:

# Triest-Ancona und Triest-Venedig

mit dem Eildampfer „Scilla“ von 1220 Tonnen.

Abfahrt von **Triest** nach **Ancona** am Samstag um 7 Uhr abends vom Molo della Sanità.  
Rückfahrt von **Ancona** nach **Triest** am Dienstag um 8 Uhr abends.

Überfahrt in 11 Stunden.

In **Ancona**, unmittelbar an der Landungsstelle des Dampfers, Anschluss an den Schnellzug nach und von Rom. — Fahrtdauer Ancona-Rom 7 Stunden.

Fahrpreise: Von Triest nach Ancona: I. Kl. Tour K 14.—; Tour und retour K 20.—; II. Kl. Tour K 10.—; Tour und retour K 15.—; III. Kl. Tour K 6.—; Tour und retour K 10.—.

Abendessen um 8 Uhr.

(I. Kl.) zu K 3.80, bestehend aus Consommé, Vorspeise, 3 Gängen, Käse, Früchten, Brot und Wein nach Belieben. — (II. Kl.) zu K 2.85, bestehend aus Consommé, Vorspeise, 2 Gängen, Käse, Früchten, Brot und Wein nach Belieben.

Abfahrt von **Triest** nach **Venedig** am Donnerstag um 8 Uhr früh vom Molo della Sanità.  
Rückfahrt von **Venedig** nach **Triest** am Freitag um Mitternacht.

Fahrpreise (Einzige Klasse): Von Triest nach Venedig: Hinfahrt allein K 9.—; Hin- und Rückfahrt K 12.—. Gültigkeitsdauer 30 Tage. Gabelfrühstück um 10½ Uhr zu K 3.60: Zwei Vorspeisen, zwei Gänge, Käse, Früchte, Brot und Wein nach Belieben.

Wegen Aufnahme von Passagieren und Ware wende man sich an **R. Carrò & Figlio, Triest, Via Vienna 12.** Tel. Nr. 71. — Mit der Ausgabe von Fahrkarten ist auch betraut die Firma **Papale & Giacomelli, Triest, Riva Carciotti 9.**

An diesen beiden Stellen werden auch Anweisungen auf Eisenbahn-Fahrkarten von Venedig und Ancona nach Rom, Florenz und Turin zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben. (1766) 13

BRÜSSEL 1910 — GRAND PRIX — Buenos Aires 1910.

# HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Patent-Satt- und Heißdampf-

## LOKOMOBILEN

mit

## Ventilsteuerung

System LENTZ.

und Leistungen bis 1000 PS e.

Österreichisches Verkaufsbureau:

**Emil Honigmann, Wien IX., Löblichgasse 4.**

Intern. Jagdausstellung Wien 1910: Staats-Ehrendiplom (Höchste Auszeichnung.)

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.

Größte Lokomobillfabrik des Kontinents.

(1190) 26—11



— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate Juli sind in Laibach 6880 Fremde angekommen (um 1000 mehr als im Vormonate und um 1006 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Abgestiegen sind in den Hotels Union 1346, Elefant 1304, Lloyd 767, Zlirija 337, Kaiser von Österreich 327, Südbahnhof 319, Tivoli-Park 265, Stadt Wien 251, Strufelj 235, Trattnik 172, Babarški dvor 112 und in den sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 1445 Fremde. — Aus Krain waren 1597, aus Wien 1297, aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten 1356, aus den böhmischen Ländern 486, aus den restlichen Ländern Österreichs 1175, aus Ungarn 163, aus Kroatien und Slavonien 297, aus Bosnien und der Herzegovina 64, aus Deutschland 107, aus Italien 94, aus Rußland 6, aus England 6, aus Frankreich 11, aus den Balkanstaaten 85, aus Rumänien 3, aus den sonstigen Ländern Österreichs 56, aus Nordamerika 58, aus dem restlichen Amerika 9 und aus Asien, Afrika und Australien 10 Fremde.

— (Militärkonzert.) Heute von 8 Uhr abends an konzertiert die Belgiermusik zum Vergnügen der Herren Offiziere der Garnison im Rasinogarten. Gäste willkommen. Vortragsordnung: 1.) Fall: „Dollars-Walzer“. 2.) Adam: Ouvertüre „Wenn ich König wäre“. 3.) Grieg: „Sigurd Jorsalfar“, Suite. 4.) Gounod: „Faust“-Phantasie. 5.) Komzak: „Für lustige Leute“, Potpourri. — Pause. — 6.) Strauß: „Kaiser-Walzer“. 7.) Sullivan: Phantasie aus der Operette „Der Mikado“. 8.) Christoph: „Kreuzkämpfer“, Polka.

— (Beim Edelweißpflücken auf dem Stolz abgestürzt.) Ist am verflossenen Sonntag der 21jährige Fabrikarbeiter Josef Zupan aus Potoki, Gemeinde Karnersvella. Er wurde erst am Mittwoch mit einer großen Kopfverletzung und mit gebrochenen Gliedmaßen tot aufgefunden.

— (Seinen Mitgehilfen lebensgefährlich verletzt.) Am 31. d. M. nachts kam der beim Malermeister Fritz Bieci in Adelsberg bedienstete Gehilfe Josef Kovšca in betrunkenem Zustande nach Hause, beschimpfte ohne Ursache seinen Mitgehilfen Karl Pichler und bedrohte ihn mit dem Erhängen. Pichler flüchtete sich aus dem Schlafzimmer in den Hof, wohin ihm Kovšca folgte. Hier versetzte ihm Kovšca mit einem spitzen Instrumente einen tiefen Stich in die Herzgegend, worauf Pichler blutüberströmt zu Boden sank und eine Zeitlang bewusstlos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Distriktsarzt Dr. Vasek, der ihm die erste Hilfe leistete, bezeichnete die Verletzung als lebensgefährlich und verlegte die Überführung des Verletzten ins dortige Krankenhaus. Kovšca ergriff nach der Tat die Flucht, wurde aber auf der dortigen Eisenbahnstation in dem Momente verhaftet, als er mit dem um 3 Uhr früh abgehenden Personenzuge abfahren wollte. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Ein empfehlenswerter Schustergehilfe.) Der Gastwirt und Schuhmachermeister Anton Stirn in Unter-Siska nahm am 1. d. M. den Schuhmachergehilfen Josef Schurnig aus Klagenfurt in Arbeit. Aber schon am 2. d. M. nachts entwendete Schurnig seinem Arbeitgeber bei 40 Stück fertige Schuhoberteile im Werte von 240 K, ein Paar neue Stiefelsohlen aus Chebroleder, bei 600 Stück Anstichkarten und ein Fahrrad im Werte von 240 K. Das Rad ist Modell Omikron-Helital, mit der Fabriknummer 113.565, Freilauf mit Rücktrittsbremse und Vollscheibe, hat schwarze Felgen mit roten Streifen und am Ende durchlöchernde Handgriffe. Der Sattel ist mit grauem Filz überzogen und der vordere Schlauch mit Maschine vernäht. Schurnig verschwand mit den gestohlenen Sachen unter Rücklassung seines Heimatscheines noch in derselben Nacht aus Siska unbekannt wohin. Er ist 1885 in Klagenfurt geboren und dahin zuständig, mittelgroß, hat blonde Haare und einen solchen kleinen Schnurrbart, ein schwärzliches, zigeunerähnliches Gesicht und ist am linken Arme mit einer Turnstange und am rechten Unterarme mit einer Kaiserkrone tätowiert. Er spricht slowenisch im Kärntner Dialekte und ist mit einem grauen und ziemlich abgetragenen Anzuge, einem rotgestreiften Hemde und einer schwarzen Halsbinde bekleidet.

— (Eine Missetat.) Aus unbekannter Ursache jagte der Besitzersohn Anton Rogovšek aus Potoki den Knecht Johann Erzen aus einem Gasthause in Zavrtec bei Idria und setzte sodann dem Flüchtigen nach. Erzen stolperte über einen Stein, stürzte und brach sich das rechte Bein. Der auf dem Boden liegende Erzen wurde von seinem Verfolger noch weidlich durchgeprügelt. Erzen wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— (Geldbetrug.) Der beim Besitzer und Gastwirt Lorenz Rebolj in Krainburg bediensteten Anna Nagli wurde Ende v. M. aus ihrem Schlafzimmer ein Geldtäschchen mit dem Inhalte von 28 K und ein goldener Fingerring, weiters der Kellnerin Gertrud Janc aus einer Geldtasche, in der sich 400 K befanden, eine 20 K-Note und der Wirtin Antonia Rebolj aus einer Geldtasche zwei 20 K-Noten entwendet. Der Goldring wurde später im Hause hinterlegt und eine 20 K-Note auf dem Wirtshaus vorgefunden. Man vermutet einen heimlichen Dieb.

— (Raub.) Als am 29. v. M. die in Selo bei Koste wohnhafte, ledige Tagelöhnerin Maria Zorko gegen halb 10 Uhr von Laibach nach Hause ging, kam ihr auf dem Wege hinter dem Landespitale ein unbekannter Mann entgegen, der ihr den Weg verstellte und von ihr energisch Geld begehrte. Da sie's ihm nicht geben wollte, nahm ihr der Unbekannte 12 K mit Gewalt aus der Tasche und mißhandelte sie durch Stöße und Tritte derart, daß sie schwere Verletzungen erlitt und ins Landeshospital gebracht werden mußte.

\* (Nacht Verhaftungen.) Im Laufe des gestrigen Tages verhaftete die Sicherheitswache nicht weniger als acht Personen. Wegen Bettelns wurden drei alte, auswärtige wohnhafte Tagelöhner dem zuständigen Gerichte übergeben. In der Gerichtsgasse hielt ein Sicherheitswachmann einen jungen Mann an und verhaftete ihn, weil er keine Ausweispapiere besaß und arbeitslos war. Bald darauf wurde in der Bahnhofsgasse ein gleiches Individuum in Haft genommen. Ein Tagelöhner, der schon längere Zeit beschäftigungslos herumzieht, wurde in der Schießstättengasse verhaftet, weil er sich in ein Zimmer eingeschlichen hatte. Abends verübte ein Schuhmachergehilfe in der Zimmerergasse einen solchen Erzeß, daß er verhaftet wurde. Einige Weiber bewaffneten sich mit Beisen und Rehrichthäutchen und schlugen auf ihn ein. Der betrunkenen Schuhmacher mißhandelte auch seine Ehegattin und brachte ihr einige leichte Verletzungen am Kopfe bei. Auf dem Marienplatz wurde ein betrunkenen Tagelöhner, der auf einer Bank schlief und sich abends nicht entfernen wollte, angehalten und in den Kotter gebracht.

\* (Ein Kalb gestohlen.) Dem Kleinviehsteher Anton Bisil in Hradeklydors wurde in der Nacht auf den 4. d. ein fünf Wochen altes weißes Kalb im Werte von 100 K gestohlen. Vor dem Stalle ist ein Hund angekettet.

\* (Eine Wagenplache gestohlen.) Gestern wurde der Fuhrwerksbesitzerin Maria Kralj von einem auf dem Staatsbahnhofs gestandenen Lastwagen eine sechs Meter lange und vier Meter breite Wagenplache im Werte von 80 K gestohlen.

\* (Taschendiebstahl.) Während des Portiunkaufes in der hiesigen Franziskanerkirche kamen mehrere Taschendiebstähle vor, doch wurden nur kleinere Geldbeträge entwendet.

\* (Überfahren.) Gestern nachmittags überfuhr ein Besitzer aus Dravle eine auf der Maria Theresien-Straße gehende Bäuerin. Diese erlitt durch den Fall an der linken Schulter und an den beiden Händen bedeutende, blutunterlaufene Verletzungen.

\* (Ein Hund überfahren.) Gestern nachmittags wurde auf der Eisenbahnüberführung an der Wiener Straße durch die Verschieblokomotive ein kleiner Hund mit der Marke 474 überfahren.

\* (Einen Milchwagen beschädigt.) Auf der Ahaciljeva cesta rannten ein Paar in einem Lastwagen eingepackten Pferde einen Milchwagen nieder, wodurch die Besitzerin einen großen Schaden erlitt. Gegen den Knecht, der den Wagen aufsichtslos stehen gelassen hatte, wurde die Anzeige erstattet.

\* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit einem kleinen Gelbbetrage, ferner zwei silberne Taschenuhren und eine Banknote.

\* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 40 K, eine goldene Brosche und eine Zehnkrone.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Marinšek, Hausmeistersohn, 10 Monate, Tarnauer Lände 4; Josef Masovec, Bergmann i. R., 59 Jahre, Franz Judež, Arbeitersohn, 2 Tage, Antonia Cerne, Private, 64 Jahre, Juliana Knez, Gastwirtin, 24 Jahre — alle vier im Landespitale.

Dr. Beer, Physikus der Stadt Brunn, berichtete: Im Alter sehr vorgerückten Personen, welche mit unregelmäßigen Entleerungen zu kämpfen haben, bietet schon der tägliche, durch 8 Tage fortgesetzte Genuß von 3 Eßlöffeln natürliches Franz Josef-Bitterwasser die erwünschte bleibende Erleichterung. (2265) 2-1

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Die Cholera.

Triest, 4. August. Das Sanitätsdepartement der Seebehörde teilt mit: Gestern ereignete sich auf der Brazzera „Stella“, die zwischen Triest und den umliegenden Häfen den Kohlentransport besorgt, bei einem 52 Jahre alten Matrosen namens Anton Steffe ein plötzlicher Todesfall. Die Brazzera wurde, trotzdem der Todesfall anscheinend nicht verdächtiger Natur war, angehalten und der vorgekommenen Cholerafälle in das Seelazarett San Bartolomeo dirigiert. Die Obduktion der Leiche und die bakteriologische Untersuchung ergab, daß es sich um einen Fall von Cholera asiatica handelt. Die gesamte Mannschaft wurde unter Beobachtung gestellt und die Brazzera desinfiziert.

Triest, 4. August. Nach authentischen Informationen hat sich in der Stadt seit dem letzten Berichte kein neuer Krankheitsfall an Cholera ereignet. Aus wiederholten mikroskopischen Untersuchungen geht hervor, daß das Meerwasser sowohl an den Kais wie im großen Kanal vollkommen frei von Choleravibrionen ist.

Salonichi, 4. August. In Ipek sind 42 neue Cholerafälle vorgekommen, hievon 32 tödlich. Vom jungtürkischen Komitee von Ipek wird die Regierung angefleht, energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche zu ergreifen. Man berichtet, daß sich strenge Maßnahmen gegen die Anauten nicht vermeiden lassen. Man verhindere die Isolierung der Erkrankten, verweigere die Anwendung antiseptischer Mittel und ziehe die Behandlung der Kranken in den Häusern vor. Die Ärzte erklären, die Seuche nur dann erfolgreich bekämpfen zu können, wenn die Leute durch Militär gezwungen werden würden, sich den sanitären Maßnahmen zu unterwerfen. Man befürchtet die Verschleppung der Seuche nach Sutar.

### Überschwemmungen in der Bukowina.

Czeremow, 4. August. Infolge des seit 48 Stunden anhaltenden Regens sind die Flüsse Czeremosz, Pruth und Sereth stark angeschwollen. Eine Hochwasserkatastrophe ist zu befürchten. Mehrere Landstraßen sind unpassierbar, da die Brücken abgerissen sind. In Selenin ist der Bahn- und Postverkehr eingestellt.

### Ein tragischer Unfall.

Edenburg, 4. August. Ein tragischer Unfall ereignete sich in der Nähe des hiesigen Militärschießplatzes. Die Ingenieursgattin Friederike Zelinka promenierte in Gesellschaft mehrerer Damen in der Nähe des Schießplatzes. Die Gesellschaft wurde von dem Wachtposten angerufen und auf die Gefahr aufmerksam gemacht, worauf sich die Damen zurückzogen und auf einer in der Nähe befindlichen Bank Platz nahmen. Hier wurde Frau Zelinka von einem Geschos getroffen und starb nach einstufigem Todeskampfe. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge.

### Brände.

Brizen, 4. August. Der Waldbrand bei Franzensfeste gewinnt in der Richtung gegen Spinges langsam an Ausdehnung. Franzensfeste selbst ist derzeit außer Gefahr.

Kima-Szombath, 4. August. Einem gestern nachmittags in der Ortschaft Rimatopova entstandenen Feuer fielen 110 Häuser, darunter die protestantische Kirche und das Gemeindehaus, zum Opfer. In einem Geschäfte explodierten zwei Benzinfässer, wodurch das Haus in die Luft flog. Zwei Kinder sind verbrannt.

### Deutschland.

Berlin, 4. August. Mit Rücksicht auf die Erkrankung der Kaiserin hat Kaiser Wilhelm die geplante Reise nach Wilhelmshöhe verschoben und wird in Berlin Anwesenheit nehmen, bis die Angina der Kaiserin geheilt ist.

Berlin, 4. August. Das Wolffsche Bureau teilt mit: In den Unterredungen zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter hat eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden. Das Ergebnis wird durch die Reichskanzlei dem Kaiser zu unterbreiten sein.

Köln, 4. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Mitteilung des Wolff-Bureau ist, wie zu entnehmen ist, keine einseitige, deutsche Erklärung, sondern Frankreich hat sich damit vor der Veröffentlichung einverstanden erklärt. Also ist die Anbahnung zur Einigung geschaffen, aber vorläufig nicht mehr.

### Die Rückkehr der Malifforen.

Konstantinopel, 4. August. Auf Grund authentischer Mitteilung erzählt „Sia“, daß die Rückkehr der Malifforen heute beginnen und einige Tage dauern wird. Die Frage könne als definitiv geregelt betrachtet werden. Das Blatt demütiert die Meldungen, daß die Montenegriner für die Rückkehr der Malifforen gewisse Bedingungen gestellt haben. Beim gestrigen Diplomateneingang teilte der Minister des Außern den Diplomaten die Regelung der Malifforenfrage mit. Während die Regierungsblätter die Regelung der Malifforenfrage billigen, äußern die Oppositionsblätter schwere Bedenken, werfen der Regierung ein programmloses Vorgehen vor und fragen, ob die türkische Diplomatie einen Erfolg erzielt oder eine Schlappe erlitten habe.

### Persien.

Konstantinopel, 4. August. Das hiesige persische liberale Komitee richtete an die europäischen Parlamente einen Appell, worin es die Aufmerksamkeit auf die russischen Machenschaften in Persien lenkt und die Unterstützung Europas im Kampfe gegen die Russen erbittet, die sich des früheren Schahs bedienen, um jede liberale fortschrittliche Bewegung zu ersticken.

### Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 5. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern, des Handels und der Finanzen, betreffend die Verhütung der Einschleppung der Cholera durch verschiedene Waren und Gegenstände aus einigen italienischen Provinzen.

Wien, 5. August. Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gautsch ist gestern abends aus Wien hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Die Lebensdauer der Bakterien ist eine sehr große. Die Untersuchung eines Grammes trockener Erde aus einem Herbarium, welches aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammte, ergab 20.000 lebensfähige Keime. A. Nester setzte eine 23 Jahre alte Erdprobe einer Temperatur von 120 bis 160 Grad Celsius aus, ohne die Lebensfähigkeit der in ihr enthaltenen Bazillen vernichten zu können. Daß solche zähe Beweise zu unseren gefährlichsten Feinden gehören, ist einleuchtend. Nur die größte Reinlichkeit kann uns vor ihnen schützen. Ein Hauptangriffspunkt der Bakterien sind die Mundhöhlen und die Zähne. Dr. Müller stellte fest, daß von 136 Fällen septischer Infektion des Gesamtkörpers 64 mit tödlichem Ausgang durch frische Zähne erfolgten. Nur eine regelmäßige Zahn- und Mundpflege mit antiseptisch wirkenden Mitteln wie z. B. Sargol-Kalodont-Zahn-Creme und Kalodont-Mundwasser schützt uns vor vielen Erkrankungen. (187 a) 3-3



# Henneberg's Braut-Seiden

sowie große Auswahl f. **Hochzeitsfeste** in: Messaline, Duchesse, Damast, Seiden-Cachemire, Crêpe de Chine, Shantung, Eolienne, Moire antique u. Velours etc. etc. in einfachen und **doppelten Breiten!** und stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „**Henneberg-Seide**“ v. K 1-35 bis K 28-50 p. Mtr. franco und **schon verzollt** ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (186) 8-6

Seiden-Fabrik. **Henneberg, Zürich**

Hoflief. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

— (Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Cizmár, Jurčićplatz; Piccoli, Wiener Straße, Sušnik, Marienplatz.

— (Elektrodiograph „Ideal“.) Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Eine Rettungsschule in Australien (Naturaufnahme); Katharinas Roman (Komödie — Farbenkinematographie); Mexikanische Legende (amerikanisches Drama); Ein Tag im Lunapark in Newyork (Naturaufnahme); Mehr Müller als je (komisch). Zugabe zum Abendprogramm: Soziale Abgründe (spannendes Theaterdrama, Filmlänge 900 Meter).

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Reinhold Begas †.) In Berlin ist am 3. d. M. der Nestor der deutschen Bildhauer, Reinhold Begas, im 81. Lebensjahre gestorben. Von seinen Werken sind hervorzuheben die Bronzegruppe „Raub der Sabinerinnen“, ein Pan, ein Zentaur, das Denkmal A. von Humboldts in Berlin, die Kolossalstatue der Borussia, der Neptunbrunnen in Bronze, die Sarkophage Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlin im Mausoleum zu Potsdam sowie die kolossale Giebelgruppe auf dem neuen Reichstagsgebäude. 1892 wurde ihm die Ausführung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin übertragen. 1901 vollendete er das hohe Bronzestandbild Bismarcks vor dem Reichstagsgebäude sowie den Bismarck-Sarkophag für den Berliner Dom.

## Geschäftszeitung.

— (Erstreckbarkeit der Fristen für die Zollbehandlung auf den schweizerischen Grenzstationen.) Laut Bekanntmachung im Handelsblatte hat die schweizerische Oberzolldirektion hinsichtlich der im Artikel 25 der Zollziehungsverordnung vom 12. Februar 1895 festgesetzten Frist von 72 Stunden, bzw. 3 Tagen für die zollamtliche Behandlung der Güter auf den Grenzstationen in Erweiterung der bisherigen bezüglichen Bestimmungen folgende Verfügung getroffen: Die Bahnzollämter sind ermächtigt, von sich aus eine Verlängerung der oben erwähnten Frist bis auf 7 Tage eintreten zu lassen: 1.) Wenn der Deklarant für die Abgabe einer tarifmäßigen Deklaration sich mit dem Abfender oder dem Empfänger in Verbindung setzen muß und die Antwort nicht vor Ablauf der reglementarischen Frist von 72 Stunden eintrifft. 2.) Wenn die Güter von der Grenzstation weg verpackt werden sollen, die bezüglichen Dispositionen hierfür aber nicht rechtzeitig vorliegen. 3.) Wenn Waren wegen Havariierung oder aus ähnlichen Gründen durch spezielle Experten untersucht werden müssen.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

# SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectationen.

**Harntreibende Wirkung.**

**Eisentfrei.**

**Leicht verdaulich.**

**Angenehmer Geschmack.**

**Absolut rein.**

**Constante Zusammensetzung.**

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge ständiger Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner (2021) Peter Lašnik, A. Šarabon. 32-11

## Serravallo's China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für **Rekonvaleszenten und Blutarme** von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. **Vorzüglicher Geschmack.** Vielfach prämiert. Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

## Neuigkeiten am Büchermarkte.

Frid Otto & Rühl Karl, Baulehrer, Tamen vici, Gedanken und Gebichte, K 2-16. — Fulci Fr. P., Die Ethik des Positivismus in Italien, K 2-40. — Galli Dr. Gottfried, Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Japans, unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-japanischen Handelsbeziehungen, K 1-90. — Geiger Leo, Die Kreditverhältnisse im deutschen Warenverkehr, ein Projekt zur Reform des kaufm. Kreditwesens, K 1-20. — Graß J., Der grundlegende Rechenunterricht im Zahlentriebe v. 1 bis 100 nach den Forderungen der Psychologie und Physiologie, K 3. — Greden F., Übungen für das Behnminutenturnen, K 1-60. — Haad Dr. Hermann, Geographentalender 1911, gbb. K 9-60. — A. Hartlebens kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde 1911, gbb. K 1-60. — A. Hartlebens statistische Tabelle über alle Staaten der Erde 1911, K 1-60. — Hertel Betty, Das alte Schulhaus und die neue Zeit, gbb. K 2-40. — Hertlein Eduard, Die Menschensohnfrage im letzten Stadium, ein Versuch zur Einsicht in das Wesen altchristlichen Schrifttums, K 4-80. — Hiedmann Prof. A. L., Geographisch-statistischer Universalatlas 1911, gbb. K 4-50. — Hollemann W. F., Lehrbuch der anorganischen Chemie, gbb. K 12-1. — Hope Anthony, The prisoner of Zenda, K 1-92. — Hottenrot Hans, Der Sohn des Paters, K 6-1. — Hyan Hans, Der Hellscher, Roman, K 1-20. — Jäch Dr. Ernst, Der aufsteigende Halbmond, K 6-1. — Jellinek R. & R., Allgemeine Elektrotechnik, K 6-1. — Jungfernkranz, der, K 4-20. — Junk Bittor, Tannhäuser in Sage und Dichtung, K 1-20. — Kauffmann D., Aus Indiens Dschungeln, zwei Bände, gbb. K 24-1. — Keller Ludwig, Die geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben, K 2-40. — Kemmerich Dr. Max, Prophezeiungen, alter Aberglaube oder neue Wahrheit? K 6-1. — Khevenhüller Metich Rudolf Graf & Schlitter Dr. Hans, Aus der Zeit Maria Theresias 1768 bis 1769, IV. Bd., K 8-40. — Kling Rudyard, The story of the Gabbys, K 1-92. — Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

## Angefommene Fremde.

### Hotel „Elefant“.

Am 3. August. Baron Baillon, Priv., Eigentapper — Edler v. Drachsel, k. u. k. Generalmajor; Rodoli, Beamter, Zimne. — Altman, k. k. Minist. Konful, f. Gemahlin, Sara. Ruzjanović, Finanzbeamter, Badar. — Groß, f. Enkelin und Gouvernante, Kaufegg, Private; Möbner, Chemiker; Berger, Rad, Köhler, Fächel, Rimef, Kattraschel, Rube, Wien. — Stutehly, Rjm., Linz. — Kleiber, Prof., München. — Eugenio, Offizier, Pola. — Dr. Pichler, k. k. Richter, f. Gemahl, Mödting. — Dr. Poltič, k. k. Landesgerichtsrat; Dr. Schegula, Advokat, Rudolfswert. — Hafner, k. k. Postverwalter, f. Familie, Pisino. — Ottinger, Hausbesitzer; Manjori, Lehrerin, Agram. — Glavja, Priv., f. Gemahl, Kromeriz. — Tinterace, Priv., f. Gemahl; Rectoris, Universitäts-Inspektor, f. Familie; Rectoris, k. k. Oberlandesgerichtsrat, f. Familie, Prag. — Savanel, Beamter, Prostejov (Mähren). — Savra, Priv., Gradec.

Auf dem Lande ist frisches Fleisch oft schwer zu erhalten. Da helfen Maggi's Rindsuppe-Würfel aus mancher Verlegenheit. Denn nur mit kochendem Wasser übergossen, ergibt jeder Würfel zu 5 h sofort 1/2 Liter vorzüglicher Rindsuppe. Kocht man in der so erhaltenen Rindsuppe eine Einlage, wie Gries, Reis, Nudeln etc. ein, so hat man rasch und billig eine Suppe, die der besten hausgemachten in nichts nachsteht. Maggi's Rindsuppe-Würfel können auch zur Verbesserung von Gemüsen und Saucen verwendet werden. Beim Einkauf achte man auf den Namen Maggi und die Schutzmarke „Kreuzstern“. (3076 a)

## Marktpreise in Laibach

im Monate Juli 1911.

Weizen . . . . .	q	K 26-50	Baprita . . . . .	kg	K 3-20
Hoggen . . . . .	»	18-97	Rümmel . . . . .	»	1-40
Gerste . . . . .	»	17-50	Wein . . . . .	l	—88
Hafer . . . . .	»	22-75	Bier . . . . .	»	—44
Weizenmehl Nr. 0 . . . . .	»	18-32	Brantwein . . . . .	»	1-60
Hoggenmehl . . . . .	»	40-60	Rum . . . . .	»	2-40
Weizenmehl Nr. 2 . . . . .	»	31-—	Rognat . . . . .	»	6-40
» 3 . . . . .	»	40-20	Essig . . . . .	»	—20
» 4 . . . . .	»	39-80	Zafelöl . . . . .	»	1-44
Maismehl . . . . .	»	23-—	Schweine . . . . .	q	128-—
Weizenbrot . . . . .	kg	—48	Kälber . . . . .	»	140-—
Hoggenbrot . . . . .	»	—40	Rindfleisch . . . . .	»	208-—
Gemischtes Brot . . . . .	»	—44	Schafffleisch . . . . .	»	140-—
Reis . . . . .	»	—56	Schweinefleisch . . . . .	»	184-—
Gerste . . . . .	»	—48	Ziegenfleisch . . . . .	»	140-—
Grieß . . . . .	»	—48	Kalbfleisch . . . . .	»	180-—
Erbsen . . . . .	»	—36	Gefetztes Fleisch . . . . .	»	220-—
Linjen . . . . .	»	—38	Salami . . . . .	»	480-—
Erbsen . . . . .	»	—48	And. trock. Würste . . . . .	»	240-—
Ausgef. Erbsen . . . . .	»	—80	Speck . . . . .	»	184-—
Hirte . . . . .	»	—32	Schweinefett . . . . .	»	200-—
Heiden . . . . .	»	—44	Butter . . . . .	kg	2-70
Türten-Mehl . . . . .	»	——	Käse . . . . .	»	2-40
Kartoffeln . . . . .	»	—09	Heu . . . . .	q	4-70
Gemüse (Kraut, Rüben usw.) . . . . .	»	—12	Kufuruzgrieß . . . . .	»	28-—
Sauerkraut . . . . .	»	—10	Klee . . . . .	»	5-50
Saure Rüben . . . . .	»	—08	Stroh . . . . .	»	4-50
Kaffee . . . . .	»	3-36	hartes Holz . . . . .	m³	12-60
Tee . . . . .	»	8-—	weiches Holz . . . . .	»	9-—
Kakao . . . . .	»	6-—	Steinohle . . . . .	q	3-04
Zucker . . . . .	»	—88	Kohle . . . . .	»	9-—
Salz . . . . .	»	—24	Koks . . . . .	»	5-60
Pfeffer . . . . .	»	2-40	Petroleum . . . . .	l	—36
			Brennöl . . . . .	»	—88

## Schnelle Küche

ermöglichen



# MAGGI'S

Rindsuppe (3076)

## Würfel à 5 h.



denn nur mit kochendem Wasser übergossen, ergibt jeder Würfel augenblicklich 1 Teller allerfeinste, fertige Rindsuppe.

Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.

## Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenz-maßnahmen nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

# MATTONI'S GLESSHÜBLER

NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach.

## Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Feinwand gepannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.